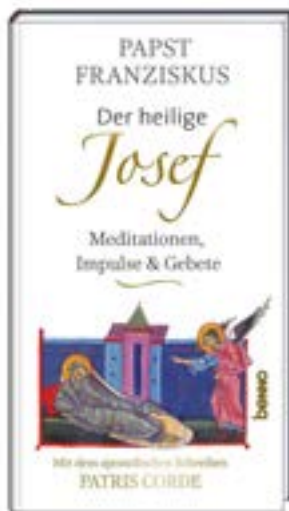


Leseprobe



Papst Franziskus

Der heilige Josef

Meditationen, Impulse & Gebete

64 Seiten, 11 x 19 cm, gebunden
ISBN 9783746259369

Mehr Informationen finden Sie unter vivat.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2021

„Heiliger Josef,
glorreicher Patriarch,
der du das Unmögliche
möglich machen kannst,
komm mir in meiner Not
und Bedrängnis zu Hilfe.
Gewähre in den ernstesten
und schwierigen Anliegen,
die ich dir anvertraue, deinen Schutz,
sodass alles ein glückliches Ende nimmt.
Mein geliebter Vater,
ich setze mein ganzes Vertrauen in dich.
Niemand soll sagen können,
er habe dich vergeblich angerufen,
und da du bei Jesus und Maria
alles erwirken kannst,
lass mich erfahren,
dass deine Güte ebenso groß ist
wie deine Macht.
Amen.“

*Tägliches Gebet von Papst Franziskus
nach der Laudes*

PAPST FRANZISKUS

Der heilige
Josef

Meditationen,
Impulse & Gebete

benno

INHALT

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bildnachweis

Cover: Toros Roslin: Josefs Traum, Buchmalerei, 1262

S. 14: San José de la Montaña, Barcelona © SICDAMNOME/CC-BY-SA-4.0 (Wikimedia Commons)

S. 38: Heiliger Josef beim Bau von Mausefallen, rechter Flügel des Mérode-Triptychons aus der Werkstatt von Robert Campin, ca. 1427–1432 © Foto Ad Meskens

S. 47: Josef mit dem Jesuskind, Statue vor dem St.-Josephs-Oratorium in Montreal © stock.adobe.com/frimufilms

Textnachweis

Alle Bibeltexte:

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten.

Alle Texte von Papst Franziskus:

© Libreria Editrice Vaticana, Città del Vaticano

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-5936-9

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig

Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig

Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)

Vorwort	7
Aus der Bibel	11
Über die Geburt Jesu (Matthäus 1,18–25)	11
Die Geburt Jesu (Lukas 2,1–7)	12
Die Flucht nach Ägypten (Matthäus 2,13–15)	12
Die Rückkehr aus Ägypten (Matthäus 2,19–23)	13
<i>PATRIS CORDE</i>	15
Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht	15
1. Geliebter Vater	19
2. Vater im Erbarmen	21
3. Vater im Gehorsam	24
4. Vater im Annehmen	28
5. Vater mit kreativem Mut	33
6. Vater und Arbeiter	39
7. Vater im Schatten	41
Josefs Berufung zum Hüter	49
Ruhen im Herrn	55
Anmerkungen	62

VORWORT

Er ist eine der diskretesten Figuren der ganzen Bibel: Der hl. Josef spielt nur in etwa vierzig Versen des Neuen Testaments eine Rolle, und dabei wird kein einziges Wort von ihm überliefert. Bauhandwerker war er und „Hüter“ der Heiligen Familie, so hat es Papst Franziskus einmal formuliert. Der Papst aus Argentinien hat eine Schwäche für Josef; eine kleine Statuette des Ziehvaters Jesu steht auf seinem Schreibtisch, und schon kurz nach seiner Wahl zum Papst 2013 entschied er, Josef gleichberechtigt mit Maria in alle vier Kanon-Gebete des Eucharistischen Hochgebets der Messfeier aufzunehmen.

Bei oberflächlicher Bibellektüre kann einem der David-Nachkomme aus der galiläischen Provinz langweilig vorkommen. Das ändert sich aber, wenn man die Geschichte Josefs, so wie das Matthäusevangelium sie schildert, auf Zwischentöne abhört. „Biblisch gesprochen gibt es da etwas sehr Tiefgehendes“, sagte der Dominikaner Philippe Lefebvre, Professor für Altes Testament in der Schweiz, mal in einem Interview mit Radio Vatikan. Der Engel Gottes, der Josef mehrmals erscheint und ihn nach Ägypten hinein- und wieder hinausführt, wendet sich an Josef mit ganz ähnlichen Formulierungen wie jenen, mit denen Gott sich im Alten Testament an Mose wandte. Josef also als neuer Mose! „Mose ist der Mann, der das Volk aus Ägypten herausführt und sich in allen

Fährnissen um dieses Volk kümmert“, erklärt Lefebvre. „Und Josef, das ist der Mann, der zwischen Ägypten und Israel pendelt und sich um Maria und Jesus kümmert.“

Bei dieser Parallele zu Mose bleibt es aber nicht; der heilige Josef wird von Matthäus noch mit weit mehr alttestamentlicher Aura ausgestattet. Der Engel redet Josef zu, die schwangere Maria als seine Frau zu sich zu nehmen, während Josef schläft. „Das heißt“, so Pater Lefebvre, „zu Beginn des Matthäusevangeliums schimmert die erste Szene der Bibel überhaupt durch. Adam, der im Schlaf liegt, während Gott die Frau erschafft, seine Gefährtin.“ In der Beziehung zwischen Josef und Maria geschehe damit etwas, „das an Adam und Eva erinnert und sie wiederholt, die erste Begegnung von Mann und Frau überhaupt“. Adam und Eva – die Stammeltern der Menschheit. Josef und Maria – die Stammeltern einer neuen Menschheit ...

Hellhörig wird Lefebvre auch, wenn Matthäus den Propheten Hosea zitiert: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“ Normalerweise beziehen die Theologen diesen Satz auf Jesus, den Gottessohn. „Aber wenn man ein bisschen darüber nachdenkt, kann man sich fragen: Oder ist das nicht Josef? Diese Sohnesgestalt, die im Namen des himmlischen Vaters von Israel nach Ägypten und wieder zurück nach Israel geht? Ist er nicht selbst Sohn Gottes, der auf Gottes Ruf hin handelt?“

Der Forscher findet, dass man den Hosea-Vers nicht nur auf Jesus, sondern eben auch auf Josef beziehen kann. Und eigentlich sogar auf das ganze Volk Gottes – das Volk Israel des alttestament-

lichen Bundes und das neue Gottesvolk, nämlich die Kirche. „Josef ist also da schon de facto Patron dieser ganzen Kirche, die allmählich nach dem Wirken Jesu und seiner Auferstehung entstehen wird ...“

Das ist ein ziemlich aufregender Befund: Josef, der neue Adam, der neue Mose, der Sohn Gottes, der Patron der Kirche. 1870 wurde Josef offiziell zum Patron der universalen Kirche proklamiert. Heute, 150 Jahre später, gibt es allen Grund, ihn wiederzuentdecken. Und sich von seiner Art, nicht viel zu reden, sondern schweigsam das für richtig Erkannte zu tun, inspirieren zu lassen. Die schönen Texte von Papst Franziskus, die dieses Büchlein bietet, sollen dazu eine Hilfe sein.

Stefan von Kempis



San José de la Montaña, Barcelona

PATRI CORDE

Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht

Mit väterlichem Herzen liebte Josef Jesus, der in allen vier Evangelien „der Sohn Josefs“ genannt wird.¹

Die beiden Evangelisten Matthäus und Lukas, die seine Gestalt herausgestellt haben, erzählen nicht viel, aber doch genug, dass deutlich wird, auf welche Weise Josef Vater war und welche Sendung ihm die Vorsehung anvertraut hatte.

Wir wissen, dass er ein einfacher Zimmermann war (vgl. Mt 13,55), der Verlobte Marias (vgl. Mt 1,18; Lk 1,27); er war „gerecht“ (Mt 1,19), allzeit bereit, Gottes Willen zu tun, der sich ihm im Gesetz (vgl. Lk 2,22.27.39) und durch vier Träume (vgl. Mt 1,20; 2,13.19.22) kundtat. Nach einer langen und beschwerlichen Reise von Nazaret nach Betlehem war er zugegen, als der Messias in einem Stall geboren wurde, weil anderswo „kein Platz für sie war“ (Lk 2,7). Er war Zeuge der Anbetung der Hirten (vgl. Lk 2,8–20) und der Sterndeuter (vgl. Mt 2,1–12), welche das Volk Israel bzw. die Heidenvölker repräsentierten.

Er hatte den Mut, vor dem Gesetz die Rolle des Vaters Jesu zu übernehmen, und er gab ihm den vom Engel geoffenbarten Namen: „Ihm sollst du den Na-

men Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen“ (Mt 1,21). Einer Person oder einer Sache einen Namen zu geben, bedeutete bei den alten Völkern bekanntlich die Erlangung einer Zugehörigkeit, so wie Adam es nach dem Bericht der Genesis tat (vgl. 2,19–20).

Gemeinsam mit Maria stellte Josef vierzig Tage nach der Geburt im Tempel das Kind dem Herrn dar und hörte mit Staunen die Prophezeiung des Simeon über Jesus und Maria (vgl. Lk 2,22–35). Um Jesus vor Herodes zu beschützen, hielt er sich als Fremder in Ägypten auf (vgl. Mt 2,13–18). Nach seiner Rückkehr in die Heimat lebte er in der Verborgenheit des kleinen unbekanntes Dorfes Nazaret in Galiläa – von wo man sich keinen Propheten und auch sonst nichts Gutes erwartete (vgl. Joh 7,52; 1,46) – weit entfernt sowohl von Betlehem, seiner Geburtsstadt, als auch von Jerusalem, wo der Tempel stand. Als sie just auf einer Wallfahrt nach Jerusalem den zwölfjährigen Jesus verloren hatten, suchten Josef und Maria ihn voller Sorge und fanden ihn schließlich im Tempel wieder, wo er mit den Gesetzeslehrern diskutierte (vgl. Lk 2,41–50).

Nach Maria, der Muttergottes, nimmt kein Heiliger so viel Platz im päpstlichen Lehramt ein wie Josef, ihr Bräutigam. Meine Vorgänger haben die Botschaft, die in den wenigen von den Evangelien überlieferten Angaben enthalten ist, vertieft, um seine zentrale Rolle in der Heilsgeschichte deutlicher hervorzuheben. Der selige Pius IX. erklär-

te ihn zum „Patron der katholischen Kirche“², der ehrwürdige Diener Gottes Pius XII. ernannte ihn zum „Patron der Arbeiter“³, und der heilige Johannes Paul II. bezeichnete ihn als „Beschützer des Erlösers“⁴. Das gläubige Volk ruft ihn als Fürsprecher um eine gute Sterbestunde an.⁵

Anlässlich des 150. Jahrestages seiner Erhebung zum Patron der katholischen Kirche durch den seligen Pius IX. am 8. Dezember 1870 möchte ich daher – wie Jesus sagt – „mit dem Mund von dem sprechen, wovon das Herz überfließt“ (vgl. Mt 12,34), und einige persönliche Überlegungen zu dieser außergewöhnlichen Gestalt mit euch teilen, die einem jeden von uns menschlich so nahe ist. Dieser Wunsch ist jetzt in den Monaten der Pandemie gereift. In dieser Krise konnten wir erleben, dass „unser Leben von gewöhnlichen Menschen – die gewöhnlich vergessen werden – gestaltet und erhalten wird, die weder in den Schlagzeilen der Zeitungen und Zeitschriften noch sonst im Rampenlicht der neuesten Show stehen, die aber heute zweifellos eine bedeutende Seite unserer Geschichte schreiben: Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger, Supermarktangestellte, Reinigungspersonal, Betreuungskräfte, Transporteure, Ordnungskräfte, ehrenamtliche Helfer, Priester, Ordensleute und viele, ja viele andere, die verstanden haben, dass niemand sich allein rettet. [...] Wie viele Menschen üben sich jeden Tag in Geduld und flößen Hoffnung ein und sind darauf bedacht, keine Panik zu verbreiten, sondern Mitverantwortung zu fördern. Wie viele Väter, Mütter, Großväter und Großmüt-

ANMERKUNGEN

- [1] Joh 6,42; vgl. Mt 13,55; Mk 6,3; Lk 4,22.
- [2] S. Rituum Congreg., Quemadmodum Deus (8. Dezember 1870): ASS 6 (1870–71), 194.
- [3] Vgl. Ansprache an die ACLI anlässlich des Gedenktags des heiligen Josef, des Arbeiters (1. Mai 1955): AAS 47 (1955), 406.
- [4] Apostolisches Schreiben Redemptoris custos (15. August 1989): AAS 82 (1990), 5–34.
- [5] Katechismus der Katholischen Kirche, 1014.
- [6] Besondere Andacht in der Zeit der Pandemie (27. März 2020): L'Osservatore Romano (dt.), Jg. 50 (2020), Nr. 14/15 (3. April 2020), S. 6.
- [7] In Matth. Hom., V, 3: PG 57, 58.
- [8] Homilie (19. März 1966): Insegnamenti di Paolo VI, IV (1966), 110.
- [9] Vgl. Das Buch meines Lebens, 6, 6–8.
- [10] Seit mehr als vierzig Jahren bete ich jeden Tag nach den Laudes ein Gebet zum heiligen Josef, das einem französischen Andachtsbuch der Kongregation der Barmherzigen Schwestern von Jesus und Maria aus dem 19. Jahrhundert entnommen ist. Dieses Gebet bringt dem heiligen Josef Verehrung und Vertrauen entgegen, fordert ihn aber auch ein wenig heraus: „Heiliger Josef, glorreicher Patriarch, der du das Unmögliche möglich machen kannst, komm mir in meiner Not und Bedrängnis zu Hilfe. Gewähre in den ernsten und schwierigen Anliegen, die ich dir anvertraue, deinen Schutz, sodass alles ein glückliches Ende nimmt. Mein geliebter Vater, ich setze mein ganzes Vertrauen in dich. Niemand soll sagen können, er habe dich vergeblich angerufen, und da du bei Jesus und Maria alles erwirken kannst, lass mich erfahren, dass deine Güte ebenso groß ist wie deine Macht. Amen.“
- [11] Vgl. Dtn 4,31; Ps 69,17; 78,38; 86,5; 111,4; 116,5; Jer 31,20.
- [12] Vgl. Apostolisches Schreiben Evangelii gaudium (24. November 2013), 88; 288: AAS 105 (2013), 1057; 1136–1137.
- [13] Vgl. Gen 20,3; 28,12; 31,11.24; 40,8; 41,1–32; Num 12,6; 1 Sam 3,3–10; Dan 2 u. 4; Ijob 33,15.
- [14] In diesen Fällen war sogar die Steinigung vorgesehen (vgl. Dtn 22,20–21).
- [15] Vgl. Lev 12,1–8; Ex 13,2.
- [16] Vgl. Mt 26,39; Mk 14,36; Lk 22,42.
- [17] Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben Redemptoris custos (15. August 1989), 8: AAS 82 (1990), 14.
- [18] Homilie in der heiligen Messe mit Seligsprechungen, Villavicencio – Kolumbien (8. September 2017): AAS 109 (2017), 1061.
- [19] Enchiridion de fide, spe et caritate, 3,11: PL 40, 236.
- [20] Vgl. Dtn 10,19; Ex 22,20–22; Lk 10,29–37.
- [21] Vgl. S. Rituum Congreg., Quemadmodum Deus (8. Dezember 1870): ASS 6 (1870–71), 193; Pius IX., Apostolisches Schreiben Inclytum Patriarcham (7. Juli 1871): l.c., 324–327.